

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 M., monatlich 4,50 M., vierteljährlich 13,50 M. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bef. Tarif, die 3-gespaltene Reklameweile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkontonummer Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3350.

Nr. 280

Dienstag, den 30. November 1920

11. Jahrgang

## Waffenstillstandsverhandlungen Polen-Litauen.

### Bermittelungen der interalliierten Kommission.

**Kowno, 29. Nov.** (Litauische Telegrammagatur.) Die nach Kowno zurückgekehrte Kontrollkommission verhandelte mit Vertretern der litauischen Regierung wegen des endgültigen Abschlusses des Waffenstillstandsvertrages. Die bisherigen Vorschläge wurden von Litauen und Polen gegenseitig abgelehnt. Die Kommission hat deswegen ihrerseits einen Vorschlag gemacht, der jetzt erörtert wird.

### Vom irischen Kampfplatz.

**London, 29. Nov.** (W. L. B.) Gestern Abend fielen zwei mit 17 englischen Polizisten besetzte Kraftwagen in der Nähe von Kilmichael in der Grafschaft Cork in einen Hinterhalt; 15 Polizisten wurden getötet, zwei verwundet, einer davon tödlich. Die Kraftwagen wurden von den Angreifern, deren Zahl 100 betrug, in Brand gesetzt. Die Waffen und der Schießbedarf wurden von ihnen weggeführt.

In der Nacht zum Sonntag wurden in Liverpool-Bestle 18 Lagerhäuser, hauptsächlich für Baumwolle, in Brand gesetzt. Es wurden Petroleumkanonen und mit Paraffin getränkte Baumwolle auf der Brandstätte gefunden. Fünf Männer wurden verhaftet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Sinnajener die Anstifter sind. Zwei Baumwolllager in Liverpool sind vollständig niedergebrannt.

### Der Bankrott des Bolschewismus.

**Prag, 29. Nov.** (W. B.) Auf dem tschecho-slowakischen sozialdem. Kongreß hielt Hrusmanz eine Rede, in der er sagte: Mit Unrecht sagen die Bolschewisten, die zweite Internationale ist bankrott. Der Bolschewismus selbst ist bankrott gegangen, und er steht jetzt vor der Entscheidung, ob er sich ändern oder auflösen soll. Die Tschechen sind berufen, in der slavischen Welt unser Vermittler zu sein. Sie müssen die hiesige Arbeiterschaft aus der bolschewistischen Hypnose erwecken. Eines Tages muß die Offensive gegen den Bolschewismus beginnen. Der Weg in die zweite Internationale steht allen freck. Sie schließt niemand aus, der Sozialdemokrat geblieben ist. Wenn die Bolschewisten geschlagen sind, werden wir noch aufrechtstehen.

### Die Gemeindevahlen im Abstimmungsgebiet.

Von den am Sonntag im westpreussischen Abstimmungsgebiet stattgefundenen Gemeindevahlen liegen bisher folgende Wahlergebnisse vor:

**Marienburg:** 4 Demokraten, 7 Deutschnationale, 8 Zentrumsmitglieder, 4 Deutsche Volksparteier, 6 Sozialdemokraten und 7 Unabhängige.

**Marienwerder:** 18 Bürgerliche und 12 Sozialdemokraten. Von den 18 bürgerlichen Eigen entfallen 6 auf die Demokratische Partei, 4 auf das Zentrum, 8 auf die unpolitische Liste, die übrigen verteilen sich auf die Deutschnationalen und die Volksparteier.

**St. Eilan:** Es lagen nur zwei Wahlvorschläge vor, ein bürgerlicher und ein sozialistischer Block. Von 5898 Wahlberechtigten gaben 4133 ihre Stimmen ab. Die Bürgerlichen ergrieffen 14, die Sozialdemokraten 10 Sitze.

**Stahn:** 471 Stimmen für Polen, 202 Stimmen für Unabhängige, 166 für Sozialdemokraten, 262 für Demokraten, 305 für Zentrum, 165 für Deutsche Volkspartei, 151 für Deutschnationale Volkspartei. Die Polen erhielten 3 Sitze, die Unabhängigen 2, die Sozialdemokraten 2, die Demokraten 3, das Zentrum 3, die Deutsche Volkspartei 2 und die Deutschnationalen 1 Sitz erhalten.

**Freystadt:** Deutschnationale 287, Deutsche Volkspartei 230, Demokraten 189, Sozialisten 438 Stimmen. Es haben erhalten: Die Deutschnationalen 4 Mandate, die Deutsche Volkspartei 4, die Demokraten 3 und die Sozialdemokraten 7 Sitze.

**Rosenberg:** Von 1650 Stimmen wurden 1404 abgegeben. 5 Sitze der Demokraten 504 Stimmen (6 Sitze), der vereinigten

bürgerlichen Parteien 453 Stimmen (6 Sitze), der Sozialdemokraten 447 Stimmen (6 Sitze.)

**Riesenburg:** Gewählt sind 15 bürgerliche, 9 sozialdemokratische Kandidaten.

**Christburg:** 250 Stimmen für Zentrum (5 Sitze), Sozialdemokraten 328 Stimmen (4 Sitze), Unabhängige 186 Stimmen (3 Sitze), Deutsche Volkspartei 143 Stimmen (2 Sitze), Deutschnationale 103 Stimmen (2 Sitze), Handwerkervereinigung 137 Stimmen (2 Sitze).

**Rehlf:** 415 Bürgerliche (6 Sitze), Sozialdemokraten 315 Stimmen (4 Sitze).

**Marienau, eine Vorstadt Marienwerders:** Die Sozialdemokraten 17 Mandate, die bürgerl. Parteien 6 Mandate.

**Garnsee:** Bürgerliche Liste 11, Sozialdemokraten 1 Sitz.

**Pesslin (Kr. Stuhm):** 7 Polen und 2 deutsche Sitze.

Die Wahlbeteiligung schwankte zwischen 65—80 Prozent.

### Internationaler Protest gegen Ruhrgebietsbesetzung.

Der Internationale Gewerkschaftskongreß wurde am Sonnabend, den 27. November, geschlossen. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht der auf der Konferenz zu Amsterdam eingesetzten Kommission zur Bereinigung des Ruhrgebiets. Nachdem Jouhaux (Frankreich) im Namen dieser Kommission Bericht erstattete und Legien als Vertreter Deutschlands dazu gesprochen hatte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der vom 22.—27. Nov. in London tagende außerordentliche internationale Gewerkschaftskongreß erhebt nach Kenntnisnahme des Berichts der vom Internationalen Gewerkschaftsbünde in das Ruhrgebiet entsandten Untersuchungskommission energischen Protest gegen die angebrohte Besetzung dieses Gebiets durch die Truppen der Entente.

Der Kongreß stellt fest, daß eine derartige Maßnahme ein nicht zu rechtfertigender Gewalttät sein würde, eine Vergewaltigung der getroffenen Abkommen, eine Vergewaltigung der Freiheit und der Bestrebungen der Arbeiter zur Sozialisierung der Rohstoffgewinnung, ein Schlag des internationalen Kapitalismus gegen die Arbeiterbevölkerung.

In der Ueberzeugung, daß die Besetzung des Ruhrgebiets verhängnisvolle Folgen haben und der Reaktion und dem Militarismus zugute kommen würde, daß sie den Gefahren, welche die Welt bedrohen, noch neue hinzufügen und ein unübersteigbares Hindernis bilden würde für die Wiederaufnahme der normalen Verbindungen zwischen den Völkern, erklärt der Kongreß, daß die organisierten Arbeiter bereit sind, sich mit allen Mitteln einer derartigen Maßnahme zu widersetzen und zu verhindern, daß die Arbeiter des Ruhrgebiets einer militärischen Unterjochung unterworfen werden.

Der Kongreß erklärt, daß die Kohlenfrage nicht durch militärische Gewalttät, sondern nur durch eine internationale Organisation der Produktion und der Verteilung aller Brennstoffe gelöst werden kann, wie sie bereits der internationale Bergarbeiterkongreß in Genf gefordert hat.

Der Kongreß erklärt, daß ganz im besonderen die Produktion im Ruhrgebiet unbestreitbar abhängig ist von einer guten Lebensmittelversorgung der Grubenarbeiter.

Er Erzwangung, daß die Bergleute, die in Ego eingegangenen Verpflichtungen voll erfüllt haben, sich weigern, sich auch für die Erfüllung der Versprechen, welche ihnen als Gegenleistung gemacht worden sind. Er weist hin auf die erste Sage, in der die arbeitende Bevölkerung des Ruhrgebiets sich befindet, auf das Gebot, das die Arbeiter mit dem Tod bedroht, und verzagt, daß Maßnahmen zur Bereinigung dieses entsetzlichen Zustandes getroffen werden.

Der Kongreß erklärt schließlich, daß die Wiedergewinnung der durch den Krieg zerstörten Gruben nur das Recht freier von dem gleichen Willen zur Freiheit und zum Frieden bleibender Arbeiter sein kann.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß bei den französischen und den englischen Teilnehmern die Zustimmung besonders stark war.

## Mangel aus Ueberfluß.

Von Paul Lensch.

Im Auslande haben die Preise die Tendenz zum Fallen. Die Stärke des Preisabbaus ist freilich verschieden und richtet sich nach Wirtschaft und Währung der Länder. Je nach dem Grade, in dem unter anderem sich ein Land durch die eindringende Papiergeldwirtschaft von der Edelmetallbasis abgelöst hat, ist die Preisbewegung verschieden. Wollte man von diesem Gesichtspunkt aus eine Rangliste unter den sogenannten Siegerstaaten aufstellen, so würden Italien und Frankreich am ungünstigsten abschneiden. Aber auch Englands Stellung wäre keineswegs imponierend. Am besten würden sich die wahren Sieger des Weltkrieges darstellen, nämlich die Rohstoff- und Agrarländer, wie Kanada, die Vereinigten Staaten und Australien.

Vergleichen wir nun im einzelnen, welche Waren im Ausland, z. B. in England, billiger geworden sind, so finden wir den Preisrückgang besonders in Baumwolle, Wolle, Tee, Kaffee, Zucker, Kupfer und Blei, während er bei den Getreidearten Weizen, Mais, Gerste und Hafer noch nicht bemerkbar ist. Die Gründe des Preisrückganges liegen, wie der französische „Economiste“ annimmt, im Nachlassen der Nachfrage und er fügt hinzu, wohl habe sich die Produktion im allgemeinen etwas gehoben, aber andere Faktoren, vor allem die hohen Steuern, besonders in Kontinentaleuropa, hätten die Kaufkraft herabgemindert, wozu noch die schwache Valuta dieser Länder, sowie die Chinas und Indiens kämen, die einen Rückgang der Kaufaufträge verursachten.

Hier erhebt sich deutlich wieder der internationale Zusammenhang aller kapitalistischen Verhältnisse. Unter dem Steuerdruck leiden nicht bloß die davon direkt betroffenen Steuerfreudigen Steuerzahler Kontinentaleuropas, sondern auch die Rohstoffproduzenten in Amerika und Australien. Und die dort herrschende Not ist gerade die entgegengesetzte wie die Kontinentaleuropas. Während wir hier unter dem Mangel leiden, leiden die andern unter dem Ueberfluß. An Wolle beispielsweise herrscht in den Rohstoffländern ein derartiger Ueberfluß, daß bei Beginn der neuen Wollsaison fast eine gesamte Wollsaison noch unverarbeitet lagert. Die hohen Steuern von Seiten des französischen Handelsorganes sagt, daß Frankreich weitestgehend Grund für die fehlende Nachfrage, d. h. für die verfallende Kaufkraft sind, beruhen aber zum großen Teil auf den Forderungen der unter dem maßgebenden Einfluß der Franzosen stehenden sogenannten Wiedergutmachungskommission. So treibt ein Keil den andern. Das nach der Pfeife seiner Generale und Imperialisierenden Frankreich, das in seiner blinden Nachahmung die Ausraubung Mitteleuropas ausgeht, schlägt damit letzten Endes nur sich selber, und gleichzeitig wird der Gegensatz zwischen dieser räuberischen Bourgeoisrepublik und den überlebenden Rohstoffländern immer größer.

Aber noch ein anderes und ebenso phantastisches Problem hat die Nachkriegszeit aufgeworfen. Denn nicht nur Zinn, Kupfer, Baumwolle usw. hatte man in Transozeanien, sondern auch Zinnelz, was unter hier natürlich Gold verstanden ist. In den Vereinigten Staaten hat man herausgefunden, daß die Aufrechterhaltung der Goldwahrung vor schwereren Gefahren steht. Der „Daily News Record“, ein Fachblatt der amerikanischen Bergbauindustrie, brachte unlängst einen langen Artikel über den Inhaltsschweren Gold enthielt. Alles Gold in der Welt außerhalb der Vereinigten Staaten würde selbst bei der Höchstbewertung nicht mehr als 6 Milliarden Dollar oder 60 Prozent der Verschuldung der Vereinigten Staaten an die Amerikaner decken. Die Goldbestände, die die europäischen Bankausweise aufwiesen, waren im Vergleich zu der Höhe der Verschuldung dieser Länder nur ein Konvulsionsfonds. Wenn das überhand nimmt, Europa ist, so nur aus der bekannten amerikanischen Artigkeit des amerikanischen Kapitals, das diese Goldbestände in kürzester Frist an sich ziehen könnte, wenn es wollte, kein auch das ganze England steht dem Ueberfluß Sam tief in der Krebse.

Was folgt nun daraus für Amerika? Man glaubt eine starke Verminderung der amerikanischen Verschuldung. Die goldschwachen Länder können die Goldwahrung nicht als das alleinige internationale Zahlungsmittel aufrechterhalten, nicht aber auch selber zahlen. Sie müssen ihre Einfuhr aus dem goldreichen Amerika durch andere Mittel kürzen. Und die Folge ist, daß Amerika das Gold nicht mehr, weil es zu wenig, sondern weil es zuviel Gold hat. Ein recht kapitalistischer Ueberfluß. Der Ueberfluß an Gold macht nur einen Unterschied zu dem Ueberfluß an Gütern, die amerikanische Kapitalisten in den anderen

# Internationale Besetzung Wilnas.

## Danzig als Transport- und Verpflegungsbasis.

Der gestern stattgefundenen Staatsratsitzung lag folgendes vom Völkerbund an den stellv. Oberkommissar gerichtetes Telegramm bezüglich der Truppentransporte nach Wilna vor:

„Sie werden gebeten, nachstehende Mitteilung an die Regierung der Freien Stadt weiterzugeben: Der Rat des Völkerbundes hat beschlossen, in den Wilnadistrikt eine kleine Polizeitruppe zu entsenden, bestehend aus Soldaten verschiedener Nationen, um die Wege und Eisenbahnen während der Volksabstimmung, welche hinsichtlich der Grenzfrage zwischen Litauen und Polen abgehalten werden soll, zu bewachen. Sollte die Notwendigkeit vorliegen, so wünscht der Rat des Völkerbundes in Danzig eine kleine Basis für den Transport und die Verpflegung dieser Truppe zu errichten, welche die Anzahl von 1500 Köpfen nicht überschreiten wird. Der Rat des Völkerbundes hat mich beauftragt, die Regierung der Freien Stadt zu ersuchen, dieser Polizeitruppe, welche nur friedliche Interessen vertritt, alle erforderlichen Erleichterungen angedeihen zu lassen.“

gez. Drummond, Generalsekretär des Völkerbundes.

Dieses Telegramm war vom stellv. Oberkommissar mit folgendem Schreiben an den Vorsitzenden des Staatsrates weitergegeben:

Herrn Dr. Garcia und seinen Freunden möchte ich nur raten, nicht allzusehr darauf zu bauen, daß die Arbeiter und Angestellten so ohne weiteres bereit sind, ihrem Wunsch nachzukommen. Man soll doch in solchen Fällen nicht immer mit dem Patriotismus kommen, denn mit diesem Wort wird eben zuviel Schwindel getrieben. Jeder, der das Volk resp. die Arbeiter und Angestellten über den Völkerbund bereden will, spannt den patriotischen Gaul vor seinen Karren. Wer in der Weltgeschichte auch nur einigermaßen Bekanntschaft mit dem ist nicht unbekannt geblieben, daß es gerade in den Ländern mit langer Arbeitszeit nicht am besten aussieht. Wenn man über den wirtschaftlichen Aufbau des Staates beraten will, dann soll man die Arbeiter hierbei nicht ausschalten, sondern sie mit zu Rate ziehen. Mit solchen falschen Methoden, wie sie hier angeblich zur Anwendung kommen sollen, bleibe man uns vom Leibe.

## Die Behandlung der Sozialdemokraten in Polen

Einem Bericht des Warschauer „Robotnik“ vom 11. November, der den „P. D. R.“ zugeht, ist folgendes zu entnehmen:

Am 7. November hat die polnische sozialdemokratische Partei in Arnica eine Versammlung veranstaltet, in der der Abgeordnete Runowski sprach. In der Stadt waren Gerüchte verbreitet, daß die Polizei die Versammlung sprengen wolle. A. begab sich deshalb nach der Starostei, wo ihn der Starost jedoch nicht empfing, obwohl er durch zwei Beamte nach halbständigem Warten um eine Unterredung bitten ließ. A. begab sich darauf in die Versammlung. Aber gleich nach Beginn derselben erschien berittene Polizei, die in die Menge hineinritt und sie mit Säbeln und Stöcken bedrängte. Die städtische Polizei, die sich bis dahin ruhig verhielt, schlug nun auch mit Gewehrköpfen auf die unbewaffnete Menge ein. Mit blutbesprenkelten Säbeln begab sie sich hierauf in den Versammlungssaal und besah dem Redner, die Tribüne zu verlassen. Runowski begab sich wieder zum Starosten und verlangte die Befreiung der Polizei und erklärte, daß er die Versammlung von neuem einberufen werde. Als er auf dem Ring erschien, griff die Polizei zum zweiten Male ein und zerstreute die versammelte Menge. A. begab sich zum dritten Male zum Starosten und verlangte die Befreiung. Unterwegs erfuhr er, daß einige Personen verhaftet wurden. Er verlangte ihre Freisetzung und ärztliche Hilfe für die Verwundeten. Obwohl der Starost zur Antwort gab, daß man ihm zum Trotz eine Versammlung abhalten wolle, konnte endlich nach vielen Fortgängen die Versammlung stattfinden.

„Anliegend übersende ich Ihnen die Uebersetzung eines an mich gerichteten Telegramms mit der Bitte, mir möglichst bald Ihre Entscheidung zur Weitergabe an den Völkerbund übermitteln zu wollen.“

Der Staatsrat erklärte sich mit der Errichtung der Basis einverstanden unter der Bedingung, daß der Freien Stadt Danzig keine besonderen Kosten entstehen und die etwa entstehenden Ausgaben vom Völkerbund übernommen und besonders erstattet werden.

## Das Militäraufgebot im Wilnagebiet.

Genf, 27. Nov. (B. A.) Heute wurde der am 25. 11. vom Völkerbundrat angenommene Bericht über die Organisation des internationalen Truppentingents für das Wilnagebiet den Mitgliedern des Völkerbundes zugestellt. Das Kontingent soll eine belgische Kompanie mit einer Maschinengewehrabteilung, je zwei englische, spanische und französische Kompanien mit einer Maschinengewehrabteilung und außerdem noch nicht festgesetzte dänische, holländische, norwegische und schwedische Kontingente umfassen. Den Befehl führt Oberst Chardigny. Der Bericht hebt hervor, daß die englischen und französischen Kontingente von Danzig und Memel aus gleichzeitig am 1. Dezember in Wilna eintreffen sollen ohne das deutsche Gebiet zu berühren. Die Verpflegungsbasis wird Danzig oder Warschau. Im ersteren Falle würde die englische Basis nach Danzig verlegt werden. Im zweiten Falle sollen nicht polnische, sondern französische Behörden in Warschau mit der Verpflegung betraut werden.

Ist das die politische Freiheit, die Korstanth und seine Presse den Oberfähletern als Morgengabe verspricht?

## Belgische Unterstützung Polens.

Brüssel, 29. Nov. (B. L. B.) Der Ministerrat hat sich mit der Frage der deutschen Marknoten beschäftigt. Der Ministerrat hat ferner beschlossen, deutsche Waffen an Polen zu liefern. Dieser Beschluß ist um so bedeutungsvoller, als die Frage der Neutralität in dem russisch-polnischen Konflikt die Krise im Ministerium de Lacroix hervorgerufen hat.

## Welt-Lagung des internationalen Arbeitsamtes

Paris, 29. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Genf soll die nächste Vollversammlung des Völkerbundes im September kommenden Jahres in Genf stattfinden. Im Monat April soll die internationale Arbeitsorganisation mit 800 Vertretern aus allen Ländern der Welt über die Regelung der Arbeit zu einer Lagung zusammentreten.

## Gewerkschaftliches.

### Das Gewerkschaftswesen in Japan.

Es gibt ungefähr 100 Gewerkschaften in Japan und eine Mitgliederzahl von einer halben Million. Eine Uebersicht der amtlichen Statistik zeigt, daß die Zahl der gewerkschaftlichen Konflikte im Steigen begriffen ist, wovon eine große Zahl aus Streiks für Lohnherabsetzungen besteht. Im Jahre 1914 wurden 50 Streiks gemeldet; im Jahre 1917 belief sich die Gesamtzahl der Streiks auf 399, die 57.909 arbeitende Personen betrafen; 1918 brachen 417 Streiks aus, die 68.437 arbeitende Personen betrafen. In den ersten acht Monaten 1919 wurden 349 Streiks gemeldet, wovon 287 zum Zwecke der Lohnherabsetzung oder des Widerstandes gegen Lohnherabsetzungen unternommen wurden. Die Übergroße Mehrheit der Streiks wurde durch Vergleich beendet. — Das japanische Parlament wird sich während der nächsten Session mit einem Gewerkschaftsentwurf zu beschäftigen haben, um die Rechte und Pflichten der wirtschaftlich organisierten Arbeiter festzulegen.

gefaßt, die Regierung aufzufordern, sofort einen Kredit in Höhe des verlagerten deutschen Eigentums flüssig zu machen und Deutschland dafür amerikanische Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Aber selbst wenn dieser Wunsch erfüllt würde, wäre die Wirkung nur eine vorübergehende.

In der Tat diskutiert man in Amerika jetzt lebhaft die Frage, wie man der durch den Goldüberfluß drohenden Abwertung von der übrigen Welt entgegen könne und ob Amerika als einzige Nation imstande wäre, die Goldwährung aufrecht zu erhalten. Jedenfalls steht die Weltwirtschaft hier vor außerordentlichen und höchst komplizierten Problemen. Sowie ist klar, bleibt der Goldstandard, so werden der kapitalistischen Welt, und zwar unterschiedslos, ob Sieger oder Besiegte, Ketten von unerträglicher Schwere angelegt. Amerika könnte das englische Pfund, die deutsche Mark, den französischen Franken nach Belieben hinauf und hinunterziehen, denn die Währungen aller Länder unterliegen keiner Kontrolle. Welche Ausichten sich hierbei für die Arbeiterklassen aller dieser Länder erschauen, bedarf keiner Ausführung.

Kein Amerika ist durch diese Ausichten nicht weniger benutzigt. Natürlich wird es den ungeheuren Vorteil nicht leichtlich preisgeben, den es durch die Herrschaft über das Gold der Erde in der Hand hat. Aber wie man aus der Situation herauskommen will, das sieht man auch in Amerika noch nicht. Eine Rückkehr zu den alten Verhältnissen ist unmöglich, und ein Fortwärts zu neuen verbietet zunächst nach der gerade in Amerika noch ungebrochene Privateigentums. Ehe sich aus diesem Chaos ein Kosmos entwickelt, dürfte noch einige Zeit vergehen. Vielleicht sind die Umwälzungen, die uns bevorstehen, größer als die, die hinter uns liegen.

## Polnische Aufhebung des 8-Stundenlages?

In einem Schreiben mit einem Schlußsatze der „Polnischen Zeitung“ äußert sich Konsulatsrat Dr. Garcia auf Polen über den schwebenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr und erwähnt u. a. folgendes:

„Ich bin jetzt noch dem Friedensstande mit vollem Glauben an den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Unser Geld, das bisher der Welt verschlammert hat, wird nun der wirtschaftlichen Jeltigung wieder nutzbar werden können. Der ständige polnische Arbeiter hat seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen und durch seine Arbeitskraft dem Staat zu wirtschaftlicher Kraft verhelfen. In diesen Tagen finden Verhandlungen statt über die Wiedereinführung des 10-Stundenlages in Polen, und ich glaube, daß der patriotische Sinn unserer Arbeiterschaft dem Senate das Beste bringen wird. So gefährdet wird Polen zuvörderst an die unzureichende Güter, die der äußere Handel solange verhindert hat. Selbst wenn es kein wirtschaftliches Gebilde errichten und auf dem europäischen Markt bald als Kunde und Lieferant willkommen sein. Seine Bedeutung wird nicht unterschätzt werden können, wenn man bedenkt, daß es nach dem Kaiser Friedensverträge eine Bevölkerung von 20 Millionen mit einer Bodenschätze von über 400.000 Quadratmeilen repräsentiert, also unter dem europäischen Standen an höchster Stelle markiert.“

Unter dem 10. November schreibt Dr. Garcia: „Nach der Mitteilung des Herrn Garcia haben alle bereits Verhandlungen über die Einführung des zehnstündigen Arbeitslages abgeschlossen, und er ist der Meinung, daß die patriotischen Arbeiter dem Senate das Beste bringen werden. Wir möchten zunächst mal gerne wissen, zwischen welchen Grenzen und Abwehrkräften diese Verhandlungen stattgefunden haben? Die maßgebenden Arbeiterelemente wissen nicht davon. Wir sind davon überzeugt, daß die Arbeiter und Angestellten für diese Idee nicht zu haben sein werden. Sie sind wohl gerne bereit, in den Aufbau des Staates mit zu tun, weil das ja in ihrem eigenen Interesse liegt. Aber nur der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit würde dem Staat und auch dem Arbeiter kein Dienst erwiesen werden. In einer Woche in der der 10-Stundenlage in immer mehr Ländern eingeführt wird, ist die 46-stündige Arbeitswoche bereits erreicht. Es muß man wieder zu dem alten System der 48-stündigen Arbeitswoche zurückkehren, es ist kaum denkbar, daß sich Arbeiter finden lassen, die so kurzzeitig sind, im Ernst daran zu denken. Die junge Republik Polen würde dadurch gewaltig an Reichtum verlieren, der Schaden aber unermesslich sein.“

## Die „Kulturisten“ der Hohenzollern.

(Den Deutschlandern ins Stammbuch.)

Von Historicus.

Ehron und ebel mag es sein, wenn ein monarchisch gesinntes Gemüt, das noch mit aller Inbrunst an dem glänzenden Primorium der verjüngten Kaiserherrlichkeit hängt, sich hinstellt mit der Königgarne, die es ziert, dem etwas fleckig gewordenen Schrottschild, des verfallenen Königsstaates wieder rein zu waschen. Dafür haben wir alles Verständnis; wenn man sich aber dazu vertritt, das Wesen der uralten Bewährungslehre und Verfassung der Hohenzollernmonarchie bis zur Gefährdung zu treiben, so verlangt die geschichtliche Gerechtigkeit, dies ebenfalls vor aller Welt festzustellen. Diese sogenannte Aufgabe wollen wir uns im nachstehenden kurz unterziehen, indem wir an Hand des im Ueberfluß vorhandenen Quellenmaterials, das man aus wohlerwogenen Gränden der „mittleren gelehrten Welt“ nicht verschaffen oder verschleiern hat, zeigen, was es in Wirklichkeit mit den „Segnungen und Kulturisten“ des Hohenzollernreiches auf sich gehabt hat. Ein paar drohende Beispiele müssen genügen, da uns der Raum nicht ausreichen würde, die „Lüge vom Hohenzollernlegen“, wie Franz Müller sie in seinem gleichnamigen Buche mit glänzender Beherrschung eines ungeheuren Materials aufgedeckt hat, hier in allen Einzelheiten nachzuweisen.

Während der Regierungszeit des ersten Preußenkönigs standen an der Spitze der Regierung drei fremde Abenteuer: Die Grafen Bartenberg, Bartenleben und Wittgenstein. Sie wurden vom Volke die „drei Lehen des Landes“ genannt. Ihre Regierungsmethoden ließ ausschließlich sich auf Kosten der armen Bevölkerung die furchtbare Belastung des armen Untertanen einen bis dahin unvorstellbaren Grad. Man hört darüber, was bei gewöhn-

nicht antimonarchische preussische Kriegerat von Bequelin in einem Friedrich Wilhelm III. 1797 gemachten Buche zu lesen weiß: „Unterm 8. November 1701 erfolgte eine Erhöhung der Abgabe, die der König unter dem Vorwand einführte, daß die gefährlichsten Zeiten eine stärkere Kriegsmacht erforderten, im Grunde war dies aber nicht der Fall. Die Armee war damals nicht vergrößert worden, aber die königliche Würde erforderte mehr Aufwand, die Reizung des Königs zur Pracht mehr Mittel, sie zu befriedigen, die Hauptlast der Lasten mehr Geld.“ Der Brand des Königsstaates zu bestreiten, reichten alle Abgaben, Steuern und Zölle nicht hin. Friedrich I. versiel auf die sonderbarsten Einnahmequellen, um die Lasten seiner Untertanen zu erleichtern. Bei Gold- oder Silbermangel tragen wollte, hatte eine Schatzkammer zu entrichten; das Tragen einer Bürde wurde besteuert; es gab ferner eine Karoffelsteuer, eine Kappsteuer, eine Jungfersteuer, kurzum, die furchtbare Auslastung der Untertanen wurde zum System erhoben. Zur gleichen Zeit war es um Justiz und öffentliche Sicherheit erbärmlich bestellt. Raub und Diebstahl waren an der Tagesordnung. In einem Bericht vom 4. November 1709 schildert das Senatskollegium dem König des Landes Zustand folgendermaßen: „Bei uns hat das Unrecht durch Verletzung des Bürgerrecht gewonnen. Es Majestät können sicher glauben, daß die bei uns im Schwange gehende Justiz, die Materie ist, welche sowohl die gefährlichste Seuche als alle Landplagen erzeugt und erhöht.“ Statt Volksschulen zu errichten, gründete Friedrich I. in Berlin 1705 für die Söhne fremder Fürsten und Grafen und seiner eigenen Bedienten eine Fürstenschule. Nur hochadlige Söhne wurden aufgenommen.

Aber blättern wir weiter im Album der Hohenzollerngeschichte. Da ist der spartanische Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., das Ideal aller Absparsen, die für Sparbarkeit und Härte bei Schwärmen. Nur wenige wußten, daß dieser Preußenkönig einen Getreidemüller betrieb, der bei

als unerreichtes Vorbild aller heutigen Schieber und Mächer erscheinen lassen könnte. Sein Hofhistoriograph Fasmann berichtet, daß der König Getreidemagazine anlegen ließ, die in wohlfeilen Jahren gefüllt, in Zeiten der Teuerung um hohen Preis ausverkauft wurden. Stellten sich freiwillig keine Notjahre ein, so wurden die Bäder gezwungen, das Korn zu bestimmtem Preise aus den königlichen Magazinen zu kaufen, damit man diese mit frischem, wohlfeilem Getreide füllen könnte. Und auch die Pächter der königlichen Domänen in stande blieben, ihre hohen Pachtsummen zu bezahlen, „so verhielt sich Ihre königliche Majestät, daß in wohlfeilen Jahren das Korn im Preise nicht allzu sehr herunterkommen darf“. Der königliche Hofhistoriograph rechtfertigt diesen gemeinen Getreidemüller ganz nach folgendermaßen: „Die armen Leute werden dadurch abgehütet, allzu frohig zu werden.“ In der Prägung schlechter Münze leistete bereits Friedrich Wilhelm I. Erleichterung. Mit schöner Offenherzigkeit berichtet Fasmann, daß der Kronen nicht so groß, als er wohl hätte sein können, dafern des Königs Majestät geneigt gewesen, einen mehreren zu nehmen“. Unter Friedrich Wilhelm I. hatte eine Bevölkerung von kaum 2.240.000 Menschen ein Heer von 80.000 bis 90.000 Mann zu ernähren. Die Gesamteinkünfte betragen 5.977.400 Taler. Davon verbrauchten die Soldaten allein schon 5 Millionen, das heißt sechs Sechstel aller Einkünfte. Für alle übrigen Staatsbedürfnisse, Ausbildung, Rechtspflege, Sicherheit usw., überhaupt für geistige und materielle Bedürfnisse der Untertanen blieb ein Siebentel aller Staatseinnahmen zur Verordung übrig. Die Regierungsarbeit des zweifellos genialen Friedrich II. entspricht ebenfalls nicht der Schönfärderei der offiziellen Geschichtsdarstellung. Der große Friedrich hatte zwar über das Volksschicksal höchst vernünftige Gedanken, praktisch in die Tat umgesetzt hat er davon nichts. Das müssen auch seine unermesslichen Bewunderer zugestehen. Mit Recht ist es nicht man noch mit weiteren Beweisen für die „Segnungen“ der Hohenzollernmonarchie aufzuwarten

Danziger Nachrichten.

Danzigs zukünftige Verkehrsanlagen.

Der Architekten- und Ingenieurverein veranstaltete gestern abend in der Aula der Hochschule einen Vortragabend, der sich beschäftigte mit der Verkehrsplanung der Danziger für seine zukünftige Entwicklung...

Der Preis der polnischen Kartoffeln.

Auf die Verhandlungen im Parlament über die Herabsetzung des Preises für polnische Kartoffeln und auf die wegen der Herabsetzung dieses Preises vom Wirtschaftsamt bei den Vertretern der polnischen Regierung erneut erhobenen Vorstellungen hat der Generalkommissar der polnischen Regierung in Danzig dem Wirtschaftsamt folgende Ausführungen überreicht...

Regierung zur Einführung von Höchstpreisen, die sowohl der Industrie wie den Konsumenten eine Stetigkeit der Preise gewährleisten sollten. Der Höchstpreis wurde auf 84 Mark für den Doppelzentner frei Verladestation des Erzeugers festgelegt.

Die obigen Ausführungen lassen erkennen, dass bei Beurteilung der durch den Kartoffelverkauf erzielten Ueberschüsse als Maßstab nicht der Erzeugerhöchstpreis von 84 Mark zugrunde gelegt werden kann, sondern die ganze Entschädigung, die den Kartoffelerzeugern gegeben wird, und die sich aus dem Höchstpreis und aus Ueberschüssen, die bedeutend unter dem Einkauf abgegeben werden, zusammensetzt.

Ich stelle ergebenst anheim, von obigen Erklärungen entsprechenden Gebrauch zu machen.

Änderungen der Fahrpläne.

Vom 1. Dezember treten nachstehende Fahrpländeränderungen auf den Strecken, die Danzig berühren in Kraft:

Strecke Berlin-Danzig:

D 21 ab Berlin 8.02, an Danzig 5.27; D 24 ab Danzig 11.27, an Berlin 9.00 abends; Berl.-Zug 598 ab Danzig 3.00, an Berlin 8.52.

Strecke Danzig-Marienburg-Königsberg:

D 21 ab Danzig 5.37, an Marienburg 7.11 abends, an Königsberg 9.27 abends; Berl.-Zug 555 ab Danzig 9.10 abends, an Dirschau 10.22 abends; D 14 ab Danzig 9.56 abends, an Dirschau 10.35 abends (nach Berlin über Kenitz); an Berlin 8.28; D 13 ab Berlin 7.5 abends, an Danzig 6.18; Berl.-Zug 540 ab Dirschau 5.50 morgens, an Danzig 7.16; D 24 ab Königsberg 7.25, ab Marienburg 9.43, an Danzig 11.17 Uhr.

Strecke Danzig-Praust-Altenuhlen:

Berl.-Zug 909 wochentags ab Danzig 12.29, an Praust 1.04, an Altenuhlen 2.40; Berl.-Zug 900 wochentags ab Altenuhlen 8.10, an Praust 9.39, an Danzig 10.09.

Strecke Danzig-Karlshaus-Karlshaus:

Berl.-Zug 1681 wochentags ab Danzig 6.04, an Karlshaus 8.25; Berl.-Zug 1680 ab Karlshaus 5.20 morgens, an Danzig 7.50; Berl.-Zug 1682 wochentags ab Karlshaus 2.30, an Danzig 5.02.

Strecke Danzig-Zoppot:

Berl.-Zug 404 wochentags ab Danzig 6.10, an Zoppot 6.30; Berl.-Zug 407 wochentags ab Zoppot 6.40, an Danzig 7.00; Berl.-Zug 413 wochentags ab Zoppot 7.40, an Danzig 8.00; Berl.-Zug 435 ab Zoppot 12.45, an Danzig 1.05; Berl.-Zug 453 ab Zoppot 5.20, an Danzig 5.40. Die Triebwagenfahrten 1 478 von Danzig Hbf. ab 12.25 morgens und 1 481 von Zoppot ab 12.55 morgens fallen aus. Die Samstagszüge 540, 543, 547, 550, 554, 555, 591, 596, und 599 sind für den Vorortverkehr freigegeben.

Verammlung der Bodenreformer.

Am Freitag abend hielt die Ortsgruppe Danzig des Bundes deutscher Bodenreformer ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Professor Dr. Jonge begrüßte die Gäste und begrüßte die Anwesenden...

Erhöhte Zuckerverteilung.

Das Wirtschaftsamt hat beschließen, den jetzt geltenden Zuckerpriß für die monatlich auf die Zuckerarten zur Verteilung gelangenden 1 1/2 Pfund Zucker sowie den Preis für Zucker für Kinder unverändert für das ganze neue Wirtschaftsjahr bestehen zu lassen...

Saalsportfest des Arbeitersport-Kartells.

Das unter großen Vorbereitungen getroffene Arbeitersportfest konnte Sonntag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung im Gais-Cerra vor sich gehen. Ein Zeichen, daß der Sport des Arbeiters unter der Arbeiterschaft immer stärker Wurzeln schlägt...

Der deutsche Rosikensund veranstaltet am Mittwoch den 1. Dez. abends 7 Uhr in der Aula der Hochschule ein Konzert - am Winterfest - einen Vortrag „Der praktische Wert der Kultur“ wird über das internationale Thema „Kultur und Ethik“ gehalten...

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Linden.

(Fortsetzung.)

Ernst Birner trat ein. Er trug einen feinen, schwarzen Anzug, sah kummervoll und betrübt aus und hielt seiner Schwägerin schon von weitem die Hand hin, aber Luise überließ die Rechte, die ihr mit so heuchlerischer Freundlichkeit geboten wurde...

verkaufte, lieber zünde ich das Haus an allen vier Ecken an. Du Bruder mörder, du Seelenverkäufer, du Judas Ischariott! hinaus mit dir, aber ich vergesse mich an dir! Er wich feige zurück, aber im Geheh schob er seinen letzten Pfeil ab...

gewicht, Preis muß geboten werden, es ist auch die letzte Zeit noch gebietet wird, und auf das Rädel ist kein Verzicht! Was soll ich doch anfangen? Ich kann mich doch nicht zerschneiden, ich hab' kein Mittel, geben Sie mir doch einen guten Rat!

## Zur Förderung des Preisabbaues.

Uns wird geschrieben:

Dass die Preise für gleichwertige Lebensmittel und Bedarfsartikel in den einzelnen Geschäften oft sehr verschieden sind, kann heute jeder feststellen, der sich einmal der Mühe einer Nachprüfung unterzieht. Ganz betrübliche Preisunterschiede treten da zutage, die zum Teil aus gewöhnlichen und oft nur in der Provinzialität des einzelnen Geschäftsmannes ihre Erklärung finden. Nur das große Publikum erhebet je mehr in der Regel die Reklamationsstimme beim Einkauf der Waren, desto eher zu prüfen, um der Gefahr vorzubeugen, dass die Preise überhöht und die Einkäufer durch den Preisdruck zu leiden. Die Reklamationen sind die besten Mittel, um den Preisdruck zu fördern, aber die Reklamationen sind nur ein Mittel, um die Preise zu senken, nicht ein Mittel, um die Preise zu erhöhen. Jeder Konsument kann den Preisabbaues dadurch fördern, wenn er versucht die anhängenden Preisverzeichnisse in den einzelnen Geschäften miteinander vergleicht und dort, wo keine gleiche Qualität am billigsten angeboten wird, in geringe Maße in den einzelnen Geschäften sich ändern lassen. Man sollte überhaupt darauf, dass Preisverzeichnisse besonders in den Lebensmittelgeschäften an den von ihnen beherrschten Stellen angebracht werden. Dann wird es auch sehr leicht möglich sein, die Preisverzeichnisse herauszugeben, und Geschäftsmann, der höhere als die anderen Preise festsetzt, zu einer Preisveränderung zu bringen.

Wir haben ohne Beschränkung zum Ausdruck gebracht, weil die Erhöhung der Preise der Verbraucher beim Einkauf seiner Waren gestattet hat, was auch von anderer Seite bestätigt werden

Der Ostpreussische Bauernverein hielt am Sonntag im Courthausgebäude, an der großen Straße 14, sein 16. Stiftungsfest. Der unter der bewährten Führung des Herrn Jante führende Verein hat sich in letzten Jahren sehr glücklich entwickelt und bewies die mit großer Kraft zum Vortritt abtrachten Mäher- und gewandten Gärtner, daß die Mitglieder von dem Festen befreit sind, nur Gutes zu leisten. Ein fest gefestetes Singspiel „Der Bauernmann“ erregte den großen Beifall der wohlwollenden Zuhörer. Ein Löschzug behauptete den gelungenen Abend.

## Aus den Gerichtssälen.

Auf den Vater geschossen. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Polizeibeamteter Wilhelm Demolitz in Chemnitz vor dem Strafsengericht zu verantworten. Der Angeklagte setzte sich mit keinem Vater nicht gut und ließ im Familienkreis. Der Vater bedrohte ihn und die Angehörigen mit Gewalt. Er wollte die Angeklagte seine Sachen aus dem Hause abholen. Der Vater der bedrängten war erkrankt und nun ging der Streit den anderen los. Der Angeklagte nahm seinen Revolver und schoss damit auf den Vater, dem die Kugel im Kopfe sitzen blieb. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Besitze einer Waffe zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Diebstahl aus dem Klosterstift. Vor dem Strafsengericht standen 7 Personen unter der Anklage des Diebstahls und der Unkeuschheit. Sie entstammten aus dem Klosterstift als alte Dienerinnen ein großer Teil aus dem 19. Jahrhundert. Der Diebstahl betraf den Diebstahl eines Kuchens. Die Angeklagten wurden wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Drei Frauen wurden wegen Unkeuschheit zu je 2 Wochen Gefängnis und drei Arbeiter zu je 1 Wochen Gefängnis verurteilt.

## Aus dem deutschen Osten.

### Ostpreussische Provinz.

Das unerrichtete Seite wird uns geschrieben:

Am Rohren eines die preussische Verfassung behandelnden Artikels („Liedliche Rumbach“ vom 24. Jan. 20. Nr. 336) macht sich der Abgeordnete Professor Dr. Reibig zum Sprecher von Anträgen gegen die Minister Prum und Severing wegen ihrer Haltung in der Frage der Festlegung der Grenzmark Ostpreußen als einer provinziellen Verwaltungsinheit in der Verfassung. Bekanntlich haben innerhalb des Staatsministeriums gewisse Meinungen beherrschend, die teils die Gebietsfrage der Ostpreussen Provinzen Ostpreußen als besondere Provinz festzustellen zu lassen; das Staatsministerium war zu der Auffassung gelangt, daß es mindestens der Ermüdung wert sei, ob nicht preussischer die überwachenden Gebietsfrage die benachbarten Provinzen angegliedert werden könnten. Dieser Ansicht wurden mit gewichtigen Gründen zu unterstützenden Stellungnahme der

zum Hund fuchter Mensch, groß, Wellenlinie, eine Seite Känder, hoch, jahn Hund grauen Kopf und tief Hund Känderfleisch. Im Herbst fängt sie jahnig Schafel Lardfleisch, einen Schafel Hien, einen Schafel Hirnen und drei Schafel Kiefer, ein Schafel Weizen, einen Schafel Roggen und einen Schafel Weizen, hoch ist auch noch verpackt.

„Die Herr, das Maß und das König hat die verpackt.“ sagt dort.

„Ne, he will ich bei gleich machen.“ erzählt der junge Schmiedemeister sehr bereitwillig.

„Hoh, me.“ wehrte stumm ab. „Ich will nichts haben, und ich will auch nicht im Hause.“

„Kuttel!“ riefen alle Kinder vorwurfsvoll und die Schmiedemeister sah in Ruhe die Schürze an die Hüfte und jammerte:

„Denn, die Kuttel geht, wenn alle im Dorfe sprechen, ich habe sie verpackt, wo ich doch die Kuttel wie meine eigene Kuttel nicht an über.“

„Er haben daran nicht mehr, daß ich ganz Kuttel!“ tönte hinter. „Er brauchen deshalb nicht zu jammern. Ich kann hier nicht stehen. Eine solch kurze und stark Kuttel in mich, daß mich nicht mehr schreiben kann. Jetzt werden hier erantet mit ein solches Maß oder Maßstab. Oh, ich ist mit, ich ist ich, doch über mit zusammenbringen möge. Ich will auch noch sein von Herr.“

„Hoh, Herr. Sie können mir doch ein Kuttel!“ hat die junge Frau. „Sagen Sie nicht, geben und bleiben Sie.“

„Ne, me, wie ein Kuttel!“ rief Kuttel he ab. „Denn können sich gegieren. Frag kann stehen und jammern helfen. Herr und alle ist es besser, wenn wir gehen.“

„Aber dann können Sie noch nicht so viel, wie Sie brauchen, von mir an!“ hat der junge Schmied.

„Ich nehme mich je viel ab, wie unter dem Vogel Fleisch hat, welches Fleisch ist.“

„Aber was sollen Sie denn bei uns Kuttel?“ fragte Herrmann ganz belächelnd. „Sie wollen doch nicht nur stehen, aber Sie müssen doch leben, und die Kuttel muß auch essen und trinken.“

„Kuttel, Kuttel, Herr, jetzt und was man so zum Leben braucht, habe ich.“ sagte Kuttel stumm. „Ne, und das Kuttel hat doch hoch her, jetzt die Kuttel erantet ist, da will ich halt dort ein gehen, und wenn ich mich ein Kuttel gekauft habe, dann werde ich im Jageloh arbeiten.“

Staatsregierung gegenüber glaubt der Abg. Reibig das Recht herstellen zu können, dem Ministerpräsidenten und dem Innenminister zu unterstellen, daß ihnen nationale Empfindungen geringer als verfassungsmäßige Schwierigkeiten gelten. Das ist für jeden, der über das endgültige Schicksal der sogenannten Grenzmark entscheidende Sitzung der Landesversammlung vom 25. Septbr., bezeichnend, eine gänzlich abwegige Behauptung, die einen unverständlichen parteipolitischen Willkürakt hat.

In der Debatte stellte der Gen. Reichs ausdrücklich fest, daß er sich als Ministerpräsident für eine besondere Provinz aus der Grenzmark Ostpreußen ausgesprochen habe. Er habe auch unter seiner Regierung ein freilich ausgearbeiteter Entwurf aus dem Ministerium des Innern vorgelegt, der besonders warm von dem damaligen Minister des Innern, Geime, beantwortet worden sei. Aber wenn damals kein dem Staatsministerium von anderer Seite gewollter Bedenken gegen eine besondere Provinz Ostpreußen geltend gemacht worden. Nach den Bestimmungen des Verfassungsgesetzes hätte nationale Geschickpunkte vollkommen freigelegt, man habe lediglich das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Ostpreussen und Preien mit den übrigen Landes- teilen noch erhalten. Minister Severing erklärte es für einen Irrtum Dr. Reibigs, wenn er meinte, daß das Staatsministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung die Absicht habe, die Rechte von Preien und Westpreußen mit den benachbarten Provinzen anzugleichen. Ein Blick auf die Karte zeige allerdings deutlich, daß das Gebiete der Grenzmark auf die Dauer ohne große Schwierigkeiten aus der Staatszentrale nicht aufrecht erhalten werden könne. Der größte Gebietsteil, der Rest von Westpreußen, lasse sich vielleicht als kleiner Regierungsbezirk verwalten; wie aber der übrige Teil weiter südlich an der Ostgrenze Brandenburgs, der nicht in direkter Verbindung mit Ostpreußen liege, wirtschaftlich, kommunalpolitisch so billig verwaltet werden solle, sei nicht ersichtlich. Der einzige nationale Gesichtspunkt von Bedeutung sei, in den Provinzen der abgetretenen Gebiete das Gefühl nicht aufkommen zu lassen, daß die Schaffung des Korridors eine unabwehrliche Tatsache sei. Dieses Streben lasse sich auch durch andere Maßnahmen betreiben; man könne z. B. den Bewohnern der früheren Provinz Westpreußen zugesetzen, daß der Regierungsbezirk Marienwerder die Bezeichnung „Westpreußen“ erhalte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm Minister Severing noch einmal das Wort, um sich gegen den Vorwurf zu wenden, seine Haltung lasse ein nur geringes Nationalgefühl erkennen. Er betonte mit Recht, die Frage des Nationalismus und Nationalgefühls sei nicht mit der verfassungsmäßigen Festlegung der Grenzmark verknüpft. Man könne in dieser Frage ganz leidenschaftslos entscheiden und brauche deswegen doch nicht in den Verdacht geraten, als habe man weniger Nationalgefühl als andere. Er habe ein Recht, die Anerkennung zu verlangen, daß seine Stellungnahme mit dem Gesichtspunkt entspräche, der höchsten Landes-regierung und dem künftigen Landtag die volle Freiheit der Entscheidung in der Lösung dieser Frage vorzubehalten. Wesentlich sei noch, was für die Bewohner dieser Gegend getan werde. Sie könnten sich als etwaige Nachteile fühlen, wenn sie z. B. im brandenburgischen Provinzialparlament zusammengesetzt würden, als wenn sie Angehörige eines besonderen Provinzialverbandes seien.

## Volkswirtschaftliches.

### Magnahmen gegen den Alkoholmißbrauch.

Aus dem Reichstagen-Verhandlungen wird geschrieben:

Es ist bei den durch die Grenzmarkverträge hervorgerufenen Schwierigkeiten ein in der Provinz Ostpreußen sehr bedeutendes Maßnahme gegen den Alkoholmißbrauch, der während des Krieges eine wesentliche Einkommensquelle gewesen war, in der letzten Zeit wieder zum Vorschein gekommen.

Die Anstalten sind so eingerichtet, daß sie in ihrer Tätigkeit in Verbindung mit den bestehenden alkoholaugenärztlichen Vereinen und Privatärzten Maßnahmen gegen die Gefahren des Alkoholmißbrauchs zu ergreifen. Mittel dafür haben bisher ausschließlich nur aus der

## Kunst und Wissen.

Neue vorgeschichtliche Funde sind, wie in „Niederschlesien“ berichtet wird, bei Kanalarbeiten in jüngerer Zeit gemacht worden. Bei den Ausschachtungsarbeiten des Kanals in Milsberg bei Hannover wurde ein Gräberfeld aus der Merowingergzeit bloßgelegt. Ueber hundert menschliche Skelette und über Pferdeshälfen kamen ans Licht; man fand bei den Leberresten zwei lange Schwerter, eine Lanzenspitze aus Eisen, Pfeilspitzen, Eisenmesser, eine manichäische Bronzetafel, eine eiserne Schnalle u. a. Die Ausgrabungen werden unter Fachverständiger Leitung des hannoverschen Provinzialmuseums fortgesetzt. Beim Bau des Milsbergkanals wurden zwei Grabstätten des vorgeschichtlichen Altertums der Eisenzeit mit zahlreichen Einzelstücken erschlossen, und zwar genau dies bei der Anlegung des Kanalbaukanals nach Schade. Das Friedberger Museum erhielt jüngst zwei Grabstätten, ein Schallerblatt und eine Rippe eines reifen Mannes, auf dem man beim Ausgraben des Milsbergkanals am Bruchgraben gefunden war.

Der Herr Reichsminister des Innern, Herr v. Meißner, hat am 14. d. M. eine Denkschrift über die Verhältnisse der Grenzmark Ostpreußen an den Reichstag eingebracht. Die Denkschrift ist in drei Teilen unterteilt. Der erste Teil enthält eine Übersicht über die Verhältnisse der Grenzmark Ostpreußen. Der zweite Teil enthält eine Beschreibung der Verhältnisse der Grenzmark Ostpreußen. Der dritte Teil enthält eine Beschreibung der Verhältnisse der Grenzmark Ostpreußen.

Verfassung. Diese Reichsmittel betrafen sich für die Zeit bis zum 30. März 1921 auf einen Jahresbetrag von 4 Millionen Mark. Ein Viertel dieser Gelder soll zur Bekämpfung der Tuberkulose, und Geschlechtskrankheiten, der Zeit zur Bekämpfung der Trunksucht und ihrer Ursachen, sowie zur Milderung der durch die Trunksucht herbeigeführten Schäden verwendet werden.

Ueber die Verwendung des auf Preien entfallenden Betrages hat der Minister für Volkswirtschaftlichen einen Erlaß herausgegeben. Danach soll dieser Betrag hauptsächlich verwendet werden:

1. zur Unterstützung der Trinkerfürsorgestellen und Trinkerheilstätten;
2. zur Förderung alkoholfreier Gasthäuser, Volkshäuser, Jugendheime, Wanderherbergen, Milchbäuden, Trinkerbänken und ähnlicher der Alkoholgefahr vorbeugender Einrichtungen;
3. zu alkoholfreier kochenden Lehrkursen für Lehrpersonen, Jugendpfleger, Jugendpflegerinnen, Wohlfahrtsvereine und Wohlfahrtsvereinsleitungen. Die Dauer der Lehrgänge soll etwa eine Woche betragen und im Einklang mit dem örtlichen Wohlfahrtsamt stattfinden. Auch die sozialen Frauenvereine, Wohlfahrtsvereine und ähnliche Institute sollen in ihrem Wirken der Bekämpfung des Alkohols eine erhöhte Bedeutung beimeßen;
4. zur Förderung von Antialkoholausstellungen. Hier sollen an der Hand von Wandtafeln, Statistiken, bildlichen und schriftlichen Darstellungen nicht nur die Gefahren des Alkohols, sondern auch Fragen der Säuglingsfürsorge, der Kindererziehung, der Nahrungsergänzung, der Verordnungen und der Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und der Gewerbekrankheiten sichtbar vor Augen geführt werden;
5. zu sonstiger Aufklärungsarbeit und örtlicher Propaganda.

## Aus aller Welt.

### Die Hochzeit am Schlagbaum.

Der einigen Tagen spielte sich auf der ungarisch-rumänischen Grenzmark eine seltsame Hochzeit ab. Ein Budapester Ingenieur wurde durch einen rumänischen Geistlichen über den Schlagbaum der Zollgrenze seiner Braut angeheiratet. Die an so merkwürdigen Orte abgeschlossene Heirat war durch die Notwendigkeit bedingt, daß weder der Budapester Bräutigam noch die in Siebenbürgen wohnende Braut einen Paß beschaffen konnten, um die Grenze zu überschreiten. Die rumänische Behörde, die aus Furcht vor der ungarischen Rebpropaganda ihre Grenzen hermetisch verriegelt, ließ die Braut selbst unter Berufung auf ihre bevorstehende Hochzeit nicht nach Ungarn, da sie aus Siebenbürgen gehörig und daher jetzt rumänische Staatsbürgerin ist. Nachdem jedoch die Gattin nach vollzogener Ehe automatisch in den Schwatzenverband aufgenommen wird, dem ihr Gatte angehört, hob der glückliche Ehegatte seine neugeborene Gattin zum Erlaunen der umstehenden rumänischen Grenzschützen kurzerhand über den Schlagbaum, setzte sie in einen Wagen und entführte sie nach Budapest.

## Bücherwarte.

Ostpreussische Monatshefte, I. 8. Heft. Ein Heft von ganz hervorragender Qualität liegt in dem soeben erschienenen vor. Es bringt erregend eine Orientierung über das literarische Schaffen des Dramatikers Hans Frank, dem Referent im ersten Platz, unter den zeitgenössischen Bühnendichtern einräumt. Eine dramatisch stark gefasste Erzählung, sowie eine biblische Skizze von Davids Kampf mit dem Riesengoliath, sowie Stücke wertvoller Poesie finden sich als Ergänzung der Studie. Dr. Hermann Steinert weist in einem Aufsatz, dem eine Reihe einschlägiger Bildschirmdokumente von Manfred Steinert beigegeben ist, Interesse für die Schönheit der griechischen Mythologie. Ueber Kleinodien der Weltliteratur, Nordisches Gold“ berichtet Wilm. H. Jahn. Schöne Stücke gereimter und ungerimter Dichtung von zwei berufenen wie Kurt Bock und dem feinen Heinrich Zerfaux, sowie eine ganze Plauderei der heimlichen Dichterin Helma Westphal ergänzen sich mit einem Hymnus auf Reichthum von Georg Mäyer und einem auf Goethes Rüste für die Carl Lange tiefe und innige Worte demütiger Anbacht findet. Dr. Ludwig Goldstein streut wieder Perlen seiner scharfsinnigen Aphoristik und Glas v. Ramon beschließt das Heft mit einem Bericht über „Weltliche Verhältnisse, wie sie waren“. Vergleicht man überblickend das Heft mit anderen Monatsheften gleicher Gattung, so muß auch das Auge des Ungewandten erkennen, wie die „Ostpreussische Monatshefte“ seit der kurzen Zeit ihres Bestehens fast von Heft zu Heft gewonnen und gereift sind. M. O.

so ist es aber in allen Dingen. Nehmen wir die Begegnung! Der Europäer nimmt in der Regel den Hut ab und die Begrüßung ist in zehn Sekunden erledigt; die Amerikaner machen es noch kürzer, behalten den Männern gegenüber den Hut auf und winken mit der Hand, so daß ihre Begrüßung nur fünf Sekunden erfordert. Bei den wilden Völkern dagegen gehen die Leute, wenn sie sich begegnen, überhaupt zunächst gar nicht weiter, sie bleiben stehen, weisen in angemeßener Entfernung. Wissen sie doch nicht, ob sie Freund oder Feind vor sich haben. In dieser Feststellung und dem dann folgenden, wenn sehr unbilligen Zeremoniell wird oft eine halbe Stunde verbracht. Beim Ausgehen liegt es nicht anders. Man sollte glauben, der kultivierte Europäer brauche dazu lange Zeit, und der mehr oder weniger wilde Amerikaner sei gleich damit fertig. Weit gefehlt! Die vollkommen nach geltenden Anschauungen vom Krieg am mittleren Amazonas z. B. haben mehrwöchige Hautreisen zu deren Herstellung sie Stunden brauchen. Auch das uralte Familienleben ist keineswegs einfach. Es gibt Hunderte von Gesetzen, wie sich die Frau gegenüber dem Mann, wie sich der Schwiegervater zum Schwiegermutter verhalten soll — bei den alten Männern dürfen die beiden Männer nicht zusammen baden — unständliche und farragane Gebräuche, besonders bei den schwarzen Australiern, von man nicht heiraten darf. Diese u. a. jagen die Sprache der Männer von der der Frauen abweichend. Bei Amerikanern und Südseeinsulanern sind viele Worte taub und dürfen nicht erwähnt werden; bei einzelnen Stämmen hat sogar die Frau eine vollständig andere Sprache als die Männer.

### Das erste deutsche Eisenbetonschiff.

Der jüngst auf der Werft der Kieler Eisenbau-Werke A.-G. auf dem Kanal bei Lüttenberg von Stabel gelandete Eisenbetonschiff ist das erste derartige in Deutschland entworfene Schiff. Die Ausführungen sind folgende: Länge 30,5 Meter, Breite 8 Meter, Seitenhöhe 3,5 Meter. Die Schiffswandungen bestehen aus einem Betonwerk mit eisernen Verstärkungen. Der Bau wurde von den Werkschiffbauern des Germanischen Lloyd u. a. die große Rüstingfabrik und unter dessen Leitung erfolgte die Herstellung der Betonwerke mit einem äußerst feinen Betonmörtel. Das Schiff wird jetzt zu dem Schiffsbauwerkstätten überführt und erhält dort eine Lackierung, bestehend aus drei Malen mit Gaffel- und Kapfenol, bevor die Fertigstellung der Schiffswandungen, einen 70 P.S.-Motoren und die Fertigstellung. Die Fertigstellung ist im Januar zu erwarten.

# Danziger Nachrichten.

## Die Entscheidung über das Parlament.

Die heute nachmittag stattfindende Sitzung der Verfassungskommission wird aller Wahrscheinlichkeit zur Stellungnahme und Entscheidung über die Frage ihrer Auflösung oder des Weiterbestehens als Volkstag kommen. Die Sozialdemokratie hat aus ihrem Standpunkt kein Hehl gemacht, sondern wird nachdrücklich die Forderung auf Revue wählen vertreten. Einmal müssen die Wähler Gelegenheit haben, ihr Urteil über die von dem Bürgerblock beschlossene Verfassung abzugeben und ferner kann auch nur durch eine Neuwahl des Parlaments das Kräfteverhältnis festgestellt werden, das als sichere Unterlage zur Bildung der Regierung gelten kann.

Im bürgerlichen Lager scheint sich die Stimmung der Erklärung der Verfassungsgebenden Versammlung zum Volkstag durchzusetzen. Wir können nicht glauben, daß alle Abgeordnete der bürgerlichen Parteien dieser Ansicht huldigen und sich von der Scheu einer Rechenschaftsablegung vor den Wählern abhalten lassen, um einer Verlängerung der Parlamentsperiode um 3 Jahre zuzustimmen. Wir brauchen uns mit den Gründen, die für die Auflösung sprechen für heute nicht ausführlicher beschäftigen, da dies in genügender Weise heute nachmittag im Parlament geschehen wird.

Daß aber auch die fortschrittlich gerichteten bürgerlichen Parteien allen Anlaß haben, ihre Stellungnahme nach allen Seiten eingehend zu prüfen, beweist ein Artikel der „D. Z.“ in der heutigen Morgenausgabe, in dem es zur Frage der Regierungsbildung u. a. heißt:

„Wenn ernsthaft der Versuch gemacht werden sollte — wie es in der Frage der Befreiung der Senatsposten den Anschein hat —, den Vogen allzu straff zu spannen und das zahlenmäßige Übergewicht innerhalb der gegenwärtigen Koalition auszunutzen zur Bildung eines stark rechts orientierten Senats, so könnte bald der Augenblick kommen, in dem die Deutschdemokratische Partei die Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit nicht mehr würde mittragen können. Denn es wäre ein Unbilden, bei einer Parteikonstellation, wie sie im Gebiete der Freien Stadt gegeben ist, eine Regierung zu bilden, die von vornherein von ansehnlichen Teilen der Bevölkerung mit Mißtrauen aufgenommen würde. Das junge Staatsgebilde bedarf einer Regierungsgewalt, die reibungslos funktionieren so gut wie irgendmöglich vermag.“

Wenn diese Worte der demokratischen Fraktion den Widerhall finden, den sie in Anbetracht ihrer Bedeutung beanspruchen können, so werden nicht nur die Demokraten, sondern alle Abgeordnete, die es mit der naheliegenden Zukunft des Freistaates ernst meinen, der Auflösung des Parlaments zustimmen müssen.

## Sahn als Leiter des Sicherheitswesens.

Der Vorsitzende des Staatsrates erklärte sich in der gestrigen Sitzung des Staatsrates bereit, bis auf weiteres die Leitung des gesamten Sicherheitswesens in Danzig persönlich zu übernehmen. Diese Übertragung, die, wie mitgeteilt, nur bis auf weiteres gelten soll, war durch das Ausscheiden des stellv. Regierungspräsidenten v. Kamete bedingt.

## Tarifbedingung der Angestellten.

Eine stark besuchte Vertrauensmännerversammlung der Branche Groß- und Kleinhandel des Zentralverbandes der Angestellten nahm Stellung zum gekündigten Tarif. Es herrschte eine tiefe Erregung darüber, daß die Arbeitgeber auf die ergangene Anfrage der Verbände, bis zum 15. November den Tag der Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages bekanntzugeben, noch nicht geantwortet hätten. Viele Stimmen waren für sofortige Niederlegung der Arbeit, damit den Arbeitgebern gezeigt würde, daß die Angestellten eine Verschärfung der Verhandlungen mit allem Nachdruck verhindern wissen wollen. Die Erregung der Versammlung erreichte den Höhepunkt als bekannt wurde, daß die Arbeitgeber das Ansinnen stellen wollen, daß die Angestellten 3 Sonntage vor Weihnachten in den Geschäften tätig sein sollen. Folgende Entschliebung wurde einstimmig angenommen:

Die am 28. November 1920 tagende Vertrauensmännerversammlung der Branche Groß- und Kleinhandel des J. d. A. nimmt mit großer Entrüstung davon Kenntnis, daß die Arbeitgeber es bisher nicht für nötig befunden haben, Tag und Ort zu neuen Verhandlungen zum Abschluß eines Tarifvertrages mitzuteilen. Die Organisationsvertreter werden beauftragt, den Arbeitgebern ein Ultimatum von 3 Tagen zu stellen. Nach Ablauf dieser Frist ist eine allgemeine Angestelltenversammlung einzuberufen, welche die weiteren Maßnahmen zu beschließen hat. Die Forderung der Arbeitgeber, in diesem Jahre 3 Sonntage vor Weihnachten die Geschäfte geöffnet zu halten, wird rundweg abgelehnt. Es wird allen Angestellten zur Pflicht gemacht, laut Tarifvertrag nur an den beiden Sonntagen vor Weihnachten in die Geschäfte zu gehen.

Die Arbeitgeber können von den Angestellten des Groß- und Kleinhandels kein Entgegenkommen erwarten, wenn sie selber ein solches den Angestellten nicht entgegengebracht haben.

Die Mindesthöhe des Gehalts im Tarifvertrag sind Maximalhöhe geworden. Die wenigsten Arbeiter werden ihren Angestellten eine bei heutigen Wirtschaftsverhältnissen auch nur einigermaßen angemessene Wirtschaftsbedingung geben.

Die Vertrauensleute des J. d. A. erwarten, daß die Angestellten, gleich welcher Organisation sie angehören, geschlossen hinter diese Entschliebung stehen.

Die Erfassung des Brotkornes. Der Beirat des Brotkornes hat am Sonnabend einen vom Vorstande vorgelegten Bescheid angenommen, wodurch das Wirtschaftsamt in den Stand gesetzt wird, auf Kosten von Erzeugern, die mit ihren Getreideablieferungen schuldhafterweise im Rückstand sind, Ersatzbrot zu beschaffen.

## Kinder in Not!

Danziger Kinderhilfe vom 28. November bis 12. Dezember.

Die Sammlungen haben gestern begonnen. Sie werden in den Privaten, Büros usw. durchgeführt werden und sind allgemeiner Beachtung empfohlen. Die sämtlichen hiesigen Schulen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Von Straßenverkäufen wird abgesehen. Die sämtlichen Briefen tragen den Stempel der Stadt Danzig.

Den hiesigen Geschäften wurde Propagandamaterial zugestellt. Um Ausschlag in den Schaufenstern und Geschäftsräumen wird herzlich gebeten.

Eine Reihe von Veranstaltungen in hiesigen Theatern, in den führenden Kabarets, in Kinos und Vereinen, deren Ertrag voll der Danziger Kinderhilfe zugute kommt, ist vorgelesen. Die Alltagswelt Danzigs plant Sonderveranstaltungen, über die noch Mitteilungen erfolgen.

## Zwei Wohltätigkeitsaufführungen für die „Danziger Kinderhilfe“.

Der Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten, zuzustimmen, daß der Ertrag einer Opernvorstellung und einer Aufführung des Weihnachtsmärchens im Stadtheater zugunsten der „Danziger Kinderhilfe“ verwendet wird.

Um den Kindern, namentlich der ärmeren Bevölkerung, die durch den Krieg und seine Folgen in ihrer Ernährung mehr gelitten haben, möglichst ergiebig zu Hilfe zu kommen, werden in Danzig zurzeit eine Reihe von Veranstaltungen getroffen und Sammlungen abgehalten. Der Magistrat beabsichtigt, auch das Stadtheater in den Dienst dieser Sache zu stellen und hat in Übereinstimmung mit Herrn Theaterdirektor Schaper beschlossen, den Ertrag einer Vorstellung der Oper „Der Fremde“ von Hugo Kann, sowie den Ertrag einer Vorstellung des Weihnachtsmärchens der Danziger Kinderhilfe zuzuführen. Da hierdurch auf eine Einnahme der Stadt verzichtet und der Gehalt der Theaterbesetzung vergrößert wird, bedarf es der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

## Die Preispanne beim Milchverkauf.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

In der Verfassungskommission hat der Herr Abg. Vrieskorn Ausführungen darüber gemacht, daß die Spanne zwischen Grenzgerichtspreis und Kleinverkaufspreis für Milch zu hoch sei. Hierzu sei bemerkt, daß auch der jetzige Preis von 1,20 Mk. nicht gering ist, um die tatsächlichen entstandenen Kosten zu decken. Der Magistrat zahlt für Milch aus dem Freilichtgebiet, die nach Danzig geliefert wird, 85 Pf. Die Verdienstpanne für den Kleinverkäufer beträgt 10 Pf. Es bleibt demnach nur eine Spanne von 25 Pf. Hieron sind zu tragen die hohen Transportkosten, Frachtkosten, Transportbehörden, Schund und die Verarbeitungskosten, sowie die außerordentlich hohen Kosten für die Verteilung der Milch auf die einzelnen Geschäfte. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß ein Teil der hier zum Verkauf gelangenden Milch aus Deutschland (Pommern, Kreis Marienwerder, Stuhm und Kolbener) und aus Polen (Kreis Dirschau, Neustadt und Bischof) herkommt. Diese Milch kostet besonders infolge der Transportkosten und Transportverluste sehr viel mehr als die Milch in der Freilicht, muß aber trotzdem zu dem Einheitspreise abgegeben werden. So kommt es, daß der Preis von 1,20 Mk. für den Liter nicht einmal ausreicht, die Kosten der Stadt zu decken. Ein Teil der Verluste wird, wie bekannt, durch einen Ausschlag auf die Butter aufgehoben.

Der Städte-Ringwettkampf Danzig-Strittin, der am 5. Dezember in der Sporthalle stattfindet, dürfte die größte Veranstaltung seiner Art sein. Durch sorgfältige Auswahl in Vorzuge getroffen, daß nur die besten Vertreter der Städte die Ringe betreten. Ein sorgfältiges Training dürfte die Mannschaften wohl zu den besten Leistungen befähigen. Die Strittiner haben im August d. J. die äußerst tüchtige Mannschaft der Hamburger Vereine geschlagen und damit bewiesen, daß die Danziger sich einen sehr ernst zu nehmenden Gegner erwählt haben. Die Strittiner treten mit folgender Mannschaft an: Gabel, Federgewicht, Hedenz, Reichgewicht, Robitz, Mittelgewicht A. und Axel, Mittelgewicht B. Gabel, Hedenz und Robitz haben seitherzeit gegen Hannover gerungen und sich dort gut bewährt. Axel ist von seinem Bruder Axel hier gut bekannt und als tüchtiger Kämpfer geachtet. Axel wird durch Gorkschin und Krall vom Kasporkverein „Eiche“, sowie A. Böschmann, C. Fensler vom Verein für Selbstübungen v. 1862 vertreten. Die Kämpfe werden nach den Amateurregeln ausgetragen, die äußerst streng sind und jede Unrechtheit unterbinden. In jeder der vier Klassen werden zwei Ränge bis zur Höchstzahl von je 30 Minuten gerungen. Jeder Sieg zählt 2 Punkte, jeder unentschiedene Kampf 1 Punkt. Die höchste Zahl der Punkte ergibt die siegende Mannschaft. Durch diese Punktzahl ist jeder Kämpfer bestrebt, seinen Gegner so schnell wie möglich zu besiegen. Als Kampfleiter ist Herr Eisenblätter vom Sportklub „Sandow“ Adnigsberg gewonnen, dem je ein Vertreter aus Danzig und Strittin beigegeben werden. Dieses Kampfgewicht bietet jede Garantie für die sportliche Durchführung der Kämpfe, da die Herren nur Sportkämpfer der Veranstaltung interessiert sind. Die zum Austragen kommenden Kämpfe sollen die Leistungsfähigkeit der Danziger Kämpfer einem größeren Publikum vor Augen führen. Zwei photographische Aufnahmen der Mannschaften sind in der Reichsanwaltschaft, Stadtrathaus, ausgestellt. Näheres siehe heutiges Jahrbuch.

## Volkshochschule.

Das Chorconcert findet heute, Dienstag, abends 7½ Uhr, im Saal der Volks-H. Partei am Sonntagabend (Nacht im Schützenhaus) mit dem gleichen Programm statt.

Danziger Amateurringer in Adnigsberg. Bei dem am Sonntag, den 28. d. Mts., in Adnigsberg abgehaltenen Ringen von Adnigsberg waren auch Danziger Ringer am Start erschienen. Ein zahlreiches Publikum verfolgte die Kämpfe mit großem Interesse. Die größte Zahl der Bekämpften hatte der veranstaltende Verein, Sportklub „Sandow“, Adnigsberg, abgeben, zu denen sich eine Anzahl Kämpfer, Elbinges und Danziger gesellte. Diese wurde um die Meisterschaft gestritten, aber auch Niederlage wurde gezeitigt. Die größte Zahl der Sieger stellte naturgemäß ebenfalls „Sandow“, Adnigsberg, aber auch Siegfried Elbing konnte eine Anzahl Siege für sich buchen. Danzig hat durch Paul Böschmann, H. J. A. G. Gieser im Leichtgewicht zu verzeichnen. Besonders Aussehen zeigte Jakob Adnigsberg, der seinen 34 Pfund schweren Klubkollegen fast nach 47 Minuten Ringdauer besiegte. Jakob dürfte in seiner Gewichtsklasse auch im übrigen Deutschland so leicht einen ebenbürtigen Gegner finden. Nachstehend folgende Resultate: Federgewicht: 1. Leichter, 2. Hölger, beide Siegfried Elbing, 3. Brunaleit, „Sandow“, Adnigsberg, leichtgewicht: 1. H. Böschmann, H. J. A. Danzig, 2. Hölger, 3. Elbing, beide „Sandow“, Adnigsberg, 4. Niebe, Elbing, leichtes Mittelgewicht: 1. Neumann, 2. Scholt, 3. Jabrowski, sämtlich „Sandow“, Adnigsberg, Schweres Mittelgewicht: 1. Jäger, 2. Gumbert, beide „Sandow“, Adnigsberg, Schwergewicht: 1. Jakob, 2. Bahl, 3. Konnrad, sämtlich „Sandow“, Adnigsberg.

Ausfuhrgenehmigungen von Kartoffeln aus Polen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Wirtschaftsamts, wonach Anträge betreffend Ausfuhrgenehmigungen von Kartoffeln aus dem Gebiete der Republik Polen an daselbst und nicht an das Ministerium für die ehemals preussischen Provinzen in Polen zu richten sind.

Drittes Philharmonisches Konzert. In dem am Sonnabend stattfindenden dritten Synchronkonzert der Philharmonischen Gesellschaft gelangen zum ersten Male in Danzig die Sopran-Variationen für Orchester von Johannes Brahms zur Aufführung, ferner enthält das Programm die seit 1906 hier nicht mehr gehörte „Italienische Serenade“ von Hugo Wolf und die Sopra-Symphonie G-Moll. Als Solist wirkt Leonid Kreutzer mit. Er spielt das Beethoven'sche Klavierkonzert in C-Moll. Kreutzer geht als Pianist ein außerordentlich hohes Niveau voran; er ist von den bedeutendsten Konzertgelehrten wie der Philharmonie in Berlin dem Gewandhaus in Leipzig, dem Gürzenich in Köln, dem Konzertgebäude in Amsterdam wiederholt zur Mitwirkung verpflichtet worden und auch schriftstellerisch mit einem beachtenswerten pädagogischen Werk „Das normale Klavierpedal“ herorgetreten.

Die Majestäten der Kapelle der Sicherheitspolizei findet am Mittwoch, den 1. Dezember 1920, von 1 Uhr ab auf dem Beiratsplatz statt. Das Programm enthält: Ocean-Marsch von Fucini, Überführung 3. Dichter und Bauer von Supps, Das Leben ein Tanz, Walzer von Strauß, Stenemannslied und Matrosenchor a. „Der fliegende Holländer“ von Wagner, Polonaise a. Die Gardabristen von Holman, Grillenhammer-Marsch von Komjad.

Polizeibericht vom 30. November 1920. Verhaftet: 11 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 laut Festnahme, 8 in Polizeihäft. — Gesunden: 1 gelb und weiß gelackter Kerker mit Marke 566, abzuholen von Herrn Wilhelm Lohel, Pfefferstraße 49. — Verstorben: 1 Bibliotheksbuch, Theaterstraße 1, goldenes Dornenarmband, gez. G. J. 1 gold. schmales Kettenarmband mit Sicherheitskette, 1 gold. Trauring, gez. S. R. 17, 2. 16, abzugeben im Fundbureau des Polizeipräsidenten.

## Filmschau.

Die U. I. Lichtspiele bringen in dem Filmbüro „Der galante König“, eine Entschüpfung, in der man wieder einmal einen höheren Maßstab als in dem Abgesang von der Handlung, die das Leben des schifflichen Königs August des Starren in all seinen wechselvollen Abenteuern zeigt, bietet die lauzische Ausgestaltung des Films künstlerische Genüsse. Leider ist diesem großangelegten Filmwerk überfüllterweise eines der üblichen Lustspiele beigegeben, so daß der Genuß kein ungetrübter bleibt. Abschließend soll dadurch der Abstand zwischen der Kunst und dem Publikum besonders auffällig gezeigt werden.

### Wasserstandsberichte am 30. November 1920.

	gestern	heute	gestern	heute	
Sandow	0,84	0,84	Ruzschlag	0,34	0,30
Marzhan	0,96	0,95	Montauerspitze	0,34	0,30
Schönan	6,84	6,85	Dübel	0,15	0,11
Adnigsberg	4,56	4,68	Dübel	0,23	0,22
Reichshausen	2,00	2,04	Stalag	2,03	2,06
Thorn	0,36	0,33	Schwanenbühl	2,28	2,28
Irond	0,26	0,24	Waldedorf	0,18	0,20
Ulm	0,22	0,20	Arnstadt	0,90	0,90
Oranien	0,35	0,33			

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Herr H. J. A. Gieser, Danziger Volks-H. Partei, Danzig. Druck und Verlag: J. G. J. Gieser, Danzig.

## Zur Aufklärung!

MAGGI ist nicht eine beliebige Bezeichnung für Waren, sondern ein Markenname, sondern ein Name, der den Eigenschaften der MAGGI-Ware entspricht, und das ist die einzige Fabrikmarke für Nudeln.

MAGGI-Ware ist in Danzig, Danzig, Danzig.

MAGGI-Ware ist in Danzig, Danzig, Danzig.

MAGGI-Ware ist in Danzig, Danzig, Danzig.

Diese sind nur zwei, wenn sie auf der Etikette den Namen MAGGI tragen.

1920

Die Danziger Volks-H. Partei hat am Sonntagabend (Nacht im Schützenhaus) mit dem gleichen Programm statt.

# S11

macht die Wäsche frisch und duftig.  
Bestes  
**Wasch- und Bleichmittel**

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch ein  
maliges Aufschlagen. Ein Paket kostet  
nur 7 Mk. 2.— und reicht für  
60—70 Ltr. Lauges.  
Überall käuflich.  
Händler & Apotheken, Düsseldorf.  
Fabrikanten von Reinhold's Bleichmittel.  
7437

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Neuauftrag von Petroleummarken.**

Zu beliefern ist  
die Marke 21 der Petroleummarke A mit 2 Liter  
21 B 2  
21 C 1

Die bereits aufgerufenen Marken 19 und 20  
und die noch nicht belieferten Petroleummarken  
sind in erster Reihe zu beliefern.  
Händler, die gegenwärtig keinen Petroleum-  
bestand haben, erholten Zutritt in den nächsten  
Tagen.

Gelegentlich dieses Auftrages machen wir  
noch bekannt, daß in den nächsten Tagen die  
allen Stämme gegen neue Petroleummarken  
eingetauscht werden. Den Tag und die Art  
des Umtausches werden wir noch besonders  
bekannt geben.

Danzig, den 22. November 1920. (2843)  
Leuchtstoffamt  
für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

**Anträge betreffend Ausfuhr-  
genehmigungen von Kartoffeln**  
aus dem Gebiete der Republik Polen sind nicht  
als des Ministeriums für die ehemals preussischen  
Landesteile in Polen, sondern an uns zu richten.  
Danzig, den 22. November 1920. (2842)  
Das Wirtschaftsammt  
für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

**Stadttheater Danzig.**

Direktion: Rudolf Saper.  
Donnerstag, den 24. November 1920, abends 7 Uhr  
Donnerstagen C 2.  
Zwei ersten Male!  
**Hortense Ruland**  
Eingebildet in 3 Akten von Max Halbe.  
Die Oper geleitet von Musikdirektor Hermann Herz.  
Inszenierung: Emil Wenzel.  
Ende nach 9<sup>1/2</sup> Uhr.

Mittwoch, den 1. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
Donnerstagen D 2. Die letzte Nacht. Eine  
Ehrentaufung von James Henry Cameron.  
Stück von Eugen Ibsen.

Donnerstag, den 2. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
Donnerstagen E 2. Die Hainbuckel. Oper in  
zwei Akten von Th. K. Hegner.

Freitag, den 3. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
Donnerstagen A 1. Gebilde Prelle. Erstes  
Gespiel des Herrn Robert Koll. Ehrenmitglied  
des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg.  
Jede Gebilde Prelle. Schauspiel in vier  
Akten von Franz Ibsen.

Sonntag, den 4. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
2. Gespiel des Herrn Robert Koll. Nathan  
der Weise. Ein dramatisches Gebilde in 5 Auf-  
zügen (11 Akte) von G. E. Hoffmann.

Sonntag, den 5. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
Vorstellung zum Behen der Danziger Kinder-  
Festtage. Der Fremde. Operette. Oper  
in vier Akten von Franz Schalk. Stück von  
Jug. Anst.

Montag, den 6. Dezember 1920, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
In der Sporthalle. 2. 5482. Sporthalle.  
Ausspiel. Spiel: Dr. Hoffmann (Danzig).

Gymnasium Winterplatz  
Anst.  
Mittwoch, d. 1. Dez., abends 7 Uhr  
**Vortrag**  
des prakt. Arztes Herrn Kaschel Ober  
„**Keimes- und Stammesentwicklung  
des Menschen**“.  
Eintritt 2.— Mk. Mitglieder frei.  
**Deutscher-Nonistenbund,**  
2832) Ortsgruppe Danzig.

Ich halte vorläufig nur nachmittags  
von 4—5 Uhr Sprechstunden ab.  
Sonntags 9—10 Uhr.

Ohra, Schulstr. 6 **Dr. med. H. Burow**  
Tel. 1631. Arzt für innere u. Kinder-  
krankheiten.  
Bei sämtlichen zur Behandlung zugelassenen  
Krankenkassen. (2838)

**Odeon- u. Eden-Theater**  
Noch bis Donnerstag!  
**Das große Ereignis!**  
**Max Lands**  
Reinhold Schünzel — Conrad Voldt  
in dem großen Film  
„**Dem Tode geweiht!**“  
6 unerhört spannende Akte und  
„**Der fremde Wille!**“  
Große Tragödie in 6 Akten mit  
Lee Paery — Violetta Napieraka.  
In Kürze:  
Der Großfilm  
**König von Paris**  
Der Gentleman-Abenteurerfilm mit  
Bruno Kastner.  
— 12 Akte. — (2844)

**Passage-Theater**  
Von Dienstag bis Sonnabend!  
Fortsetzung des Riesen-Epischen-Films  
**Vampire 4. Teil**  
5 fabelhafte Akte  
Die Handlung steigert sich mit jed. Teil  
und  
**Almenrauh u. Edelweiß**  
Großes Drama aus den bayerischen  
Hochnähen in 5 Akten  
**Herrliche Naturaufnahmen.**  
In Kürze:  
**Das Götzenbild der Wahrheit!**  
6 große Akte. (2845)

# Die Seife

während der langen Kriegsdauer von allen Schichten der Bevölkerung sehr  
entbehr, ist dank der Besserung unserer Fettwirtschaft jetzt jedermann wieder  
zugänglich. Angesichts der zahlreichen Anpreisungen entsteht für den Ver-  
braucher aber die wichtige Frage:

## Wo kaufe ich billige und dennoch gute Seife?

und darauf die Antwort zugleich: im

# Danziger Seifenhaus

Junkergasse Nr. 9—10, Nähe Markthalle.  
Darum lesen Sie unsor von jetzt an regelmäßig an dieser Stelle erscheinendes

### Angebot:

<b>Blumenseife</b> von G. Böhm Maiglöckchen, Flieder, Rose, Roseda, Veilchen . . . . .	Stück 3.75,	2 <sup>15</sup>
<b>Feinste Toilette-Seife</b> 3 Stück in Geschenkpackung, verschiedene Gerüche . . . . .		16 <sup>25</sup>
<b>Badeseife</b> große runde Stücke, äußerst mild . . . . .	Stück 7.50,	6 <sup>90</sup>
<b>Französ. Badeseife „Cottan“</b> 6 Stück im Karton 48.50 . . . . .	Stück	8 <sup>65</sup>
<b>Dänische Kernseife</b> . . . . .	Stück	5 <sup>35</sup>
<b>Deutsche Kernseife</b> . . . . .	Riegel	5 <sup>90</sup>
<b>Englische Kernseife</b> . . . . .	Riegel	7 <sup>50</sup>
<b>Rasier-Seife</b> von Böhm . . . . .	Stück 2.50	1 <sup>95</sup>
<b>Rasier-Seife</b> in Stangen . . . . .	je Stange 9.75	7 <sup>50</sup>

Medizin. Seifen

## Städtewettkampf im Ringen Danzig-Stettin

Sonntag, 5. Dez., nachm. 7 Uhr.  
Sporthalle, Grosse Allee.  
Die besten Amateure der Städte:  
**Danzig:** Löschmann, Gortschinski  
Kroll, Fongler  
**Stettin:** Habecker, Redanz,  
Kobiltz, Wruck.  
Klasse: Feder-, Leicht-, Mittel- und  
schweres Mittelgewicht.  
Streng sportliche Leitung.  
Preis: 10, 7, 5 Mk. Vorverkauf  
Sporthaus C. Rabe, Langgasse.  
Kasseneröffnung und Konzert 8 Uhr,  
Kampfbeginn 7 Uhr.  
Näheres die Programme.  
Der Wettkampf-Ausschuß:  
Verein f. Leibesübungen Kraftsportclub Elda.  
Größte Veranstaltung  
des Amateursports in Danzig.

## Kinder in Not!

### Volksammlung für das notleidende Kind

vom 28. November bis 12. Dezember.  
Hilfe muß werden!  
Arbeiter, Arbeiterin, trage Dein Teil  
bei, damit Tausenden das Leben er-  
halten und die geschwächte Gesundheit  
gestärkt werden kann. (2834)

### Danziger Kinderhilfe.



MÜNCHNER  
**„JUGEND“**  
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT  
FÜR KUNST UND LEBEN  
VIERTELJÄHR. PREIS 2.00 RM  
EINZELNUMMERN 1.00 RM  
VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN

**Neues Operetten-Theater**  
Arthur Wittichs-Theater  
Tel. 4992. Tel. 4991.  
Besitzer u. Direktor Paul Rosenzweig.  
Kunstl. Leitung: Dr. Sigmund Kramel.  
Heute Dienstag, d. 23. November

Abend 7 Uhr  
**Die Faschingsstrolche**  
Operette in 3 Akten.  
Musik von Eusebius Kaiman.  
Morgen Mittwoch, d. 1. Dezember  
**Das Holländerweibchen.**  
Vorverkauf findet täglich v. 10—4 Uhr  
an der Kassenscheibe statt.  
Nach Schluß der Vorstellung:  
Fahrtverbindungen nach allen Richtungen.  
In den Parkett-Klassen:  
Klein-Kunst-Bühne „Lichter“

**Gedania-Theater**  
Schlesensdamm 53/55.  
Achtung! Nur bis Donnerstag!  
Der große amerikanische Sensation-Film!  
„**Die Jagd nach dem Dollar**“  
in 3 äußerst spannenden Akten.  
Hauptdarsteller: Robert Warwick.  
Noch bis Donnerstag verhängert!  
Harry Potts Welt-Sensation!  
**Die Geheimnisse des Titas Barry!**  
Groß-Abenteuer eines Viehwirtschafters in 7 gr. Akten.  
Ab Freitag Harry Potts in  
„Die Leidenschaft“ in 4 großen Akten.

**Rat und Auskunft**  
in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen  
und Mädchen jeden Mittwoch von 5—7 Uhr abends  
**Die Frauenkommission der S. P. D.**  
L. Spahn 78, Stamer 4.

**+RHEUMA+**  
Gicht, Ischias, Lähmungen, Neuralgie,  
sämtliche chronische und akute Leiden,  
Moderne Spezial-Behandlung.  
Nur nach eingehender Untersuchung. (2841)  
Arztlich geleitetes Naturheilanstalt.  
Danzig, Schulstr. 11. Sprechstunden von 9—5.

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind  
billig und erfolgreich

**Sämtliche Bände**  
der  
**Arbeiter-Gesundheitsbibliothek**  
sind vorrätig.  
Buchhandlung „**Volksrecht**“  
Im Sporthaus 6 und Pöhlstr. 22.

**Der Atheist**  
von Ernst Eweri  
Preis 2.50 Mark  
zu haben in der  
Buchhandlung **Volksrecht**,  
Im Sporthaus 6 u. Pöhlstr. 22.